

Arnd Becker

Elektronische Dokumente als Beweismittel im Zivilprozess



PETER LANG
Europäischer Verlag der Wissenschaften

Inhaltsverzeichnis

I.	Anlass, Gegenstand, Ziel der Untersuchung und Gang der Darstellung	1
1.	Anlass der Untersuchung	1
	a) Die technische und gesellschaftliche Entwicklung im Umgang mit neuen Medien	1
	b) Die geschäftliche Nutzung der neuen Medien	2
	c) Die rechtlichen Aspekte der Nutzung neuer Medien	2
2.	Gegenstand der Untersuchung: Die Verwendbarkeit elektronischer Dokumente zur Beweisführung	4
3.	Ziel der Untersuchung	6
4.	Gang der Darstellung	7
II.	Allgemeine Vorüberlegungen	8
1.	Begriff des elektronischen Dokuments	8
	a) Begriffsverwendung in der ZPO	8
	b) Begriffsverwendung im Rahmen dieser Untersuchung	8
2.	Erscheinungsformen elektronischer Dokumente	10
	a) Datei, insbesondere E-Mail	10
	aa) Erzeugung, Speicherung, Darstellung und Versand von Dateien	10
	bb) Datensicherheit	11
	(1) Haltbarkeit	11
	(2) Authentizität	12
	(3) Identität	13
	(4) Integrität	14

(5)	Geheimhaltung	14
(6)	Signatur- und Verschlüsselungsverfahren	15
b)	Papierausdruck einer Datei	18
aa)	Ausdruck beim Absender und Versendung als Papierdokument	18
bb)	Ausdruck beim Absender, Versand als Telefax, Ausdruck der Faxkopie beim Empfänger	19
cc)	Ausdruck beim Empfänger nach Erhalt einer Datei (E-Mail, Computerfax)	20
3.	Normativer Hintergrund	22
a)	Signaturgesetz 1997	22
b)	Signaturgesetz 2001	23
c)	ZPO-Reformgesetz (ZPO-RG) Zustellungsreformgesetz (ZustRG) Formvorschriftenanpassungsgesetz (FormAnpG) und weitere Gesetze zur Umsetzung des SigG 2001	25
aa)	Änderungen im BGB	25
(1)	§ 126 Abs. 3 BGB i. V. m. § 126a BGB: gesetzliche Schriftform und elektronische Form	25
(2)	§ 126b BGB: Textform	26
(3)	§ 127 BGB: gewillkürte Form	26
(4)	§§ 623, 630, 761, 766, 780, 781 BGB: Ausnahmen zu § 126 Abs. 3 BGB	26
bb)	Änderungen in der ZPO	27
(1)	§ 130 Nr. 6, § 130a ZPO: (Vorbereitende) Schriftsätze	27

	(2) § 142 ZPO (Anordnung der Urkundenvorlegung), § 174 Abs. 4 ZPO (Zustellung gegen Empfangsbekanntnis), § 292 a ZPO (Anscheinsbeweis), § 371 Abs. 1 Satz 2 ZPO (Vorlegung elektronischer Dokumente)	27
	cc) Verwaltungsverfahrenrecht	27
III.	Gesetzliche Beweismittel der ZPO	29
1.	Urkunde	29
	a) Definitionsmerkmale der Urkunde im Sinne der ZPO nach Rechtsprechung und Literatur	30
	aa) Gedankenerklärung	30
	bb) Verkörperung	30
	cc) Unmittelbare Wahrnehmbarkeit der Zeichen	31
	dd) Schriftzeichen, Lautzeichen, Wortzeichen	32
	ee) Verständlichkeit aus sich selbst heraus	33
	ff) Verkehrsfähigkeit der Verkörperungsform	33
	gg) Unterschrift	34
	hh) Beweiseignung	35
	ii) Urkundeneigenschaft von Kopien	35
	b) Öffentliche und Privaturkunden; Echtheit insbesondere der Privaturkunde	36
	aa) Unterschrift unter dem Text	38
	bb) Handschriftliche, eigenhändige Unterschrift oder Faksimileunterschrift	38
	cc) Namensunterschrift oder sonstige individualisierende Bezeichnung	39
2.	Augenschein	40

X		
3.	Zeuge	41
4.	Sachverständiger	42
5.	Parteivernehmung	42
6.	Kombination von Beweismitteln	43
IV.	Meinungsstand zur Einordnung elektronischer Dokumente in die Beweismittel der ZPO	44
1.	Dateien	44
a)	Die Auffassung der herrschenden Meinung	44
b)	Die Auffassung der Mindermeinung	47
2.	Der Meinungsstand zu Computerausdruck, Papiertelefax und Computerfax	48
a)	Urkundeneigenschaft bejaht	49
b)	Urkundeneigenschaft als möglich angesehen	50
c)	Urkundeneigenschaft verneint	52
3.	Zwischenergebnis zu IV.	53
V.	Arbeitshypothese: Elektronische Dokumente sind Urkunden im Sinne der ZPO	54
VI.	Systematisch-grammatikalische Auslegung	56
1.	Schriftvergleichung (§ 441 ZPO)	56
2.	Vorlegung der Urkunde (§ 420 ZPO)	57
3.	Äußere Mängel (§ 419 ZPO)	57
4.	Urkundenbegriff in §§ 592 ff, 580 Nr. 7 b, 131, 134 und 135 ZPO	58
5.	Abgrenzung zum Augenschein	59

VII.	Subjektive Auslegung	62
1.	Rechtslage bis zu den Änderungen seit 2000	62
	a) CPO von 1877	62
	b) Mahnverfahren	62
	c) Handelsbücher	63
2.	Gesetzesänderungen durch das ZPO-RG, das FormAnpG, das ZustRG, das OLGVertrÄndG und das „Dritte Gesetz zur Änderung verwaltungsrechtlicher Vorschriften“	65
	a) § 292a ZPO (Anscheinsbeweis)	65
	aa) Inhalt und Begründung der Norm	65
	bb) Kritik der Regelung	66
	(1) Regelungsbedürftigkeit des Anscheinsbeweises	66
	(2) Zweifel an der Wirksamkeit als Beweiserleichterung	67
	(3) Kritik an den weitgehenden Rechtsfolgen	67
	cc) Verhältnis zu § 440 ZPO	68
	b) § 371 Abs. 1 Satz 2 ZPO (Vorlegung elektronischer Dokumente)	71
	c) § 126b BGB (Textform)	72
	d) § 142 ZPO (Anordnung der Urkundenvorlegung)	73
	e) § 174 Abs. 4 (Zustellungsnachweis durch Empfangsbekanntnis)	74
	f) § 37 Abs. 3 Satz 1 VwVfG (Elektronischer Verwaltungsakt)	80
3.	Zwischenergebnis zu VII.	81
VIII.	Überprüfung der Urkundendefinition aus dem Gesichtspunkt der Rechtfertigung der Privilegierung des Urkundenbeweises (Rechtsfolgenorientierte Auslegung)	83
1.	Gedankenerklärung	84

2.	Verkörperung	86
3.	Unmittelbare Wahrnehmbarkeit ohne technische Hilfsmittel	87
4.	Schriftlichkeit und Lesbarkeit	88
5.	Verständlichkeit aus sich selbst heraus	88
6.	Verkehrsfähigkeit der Verkörperungsform	88
7.	Zwischenergebnis zu VIII.	91
IX.	Fälschungssicherheit	92
1.	Objektive Fälschungssicherheit	92
2.	Infragestellung des Kriteriums der objektiven Fälschungssicherheit	94
a)	Überprüfung anhand der Rechtsprechung und Literatur zum Blankettmissbrauch	94
b)	Einordnung in das hinter der Vermutungswirkung des § 440 Abs. 2 ZPO stehende System	99
aa)	Zurechenbarkeit als Echtheitskriterium	99
bb)	Zeitliche Reihenfolge als Indiz für die Zurechenbarkeit	99
cc)	Räumliche Reihenfolge und Mängelfreiheit als Indizien für die zeitliche Reihenfolge	99
dd)	Beweis der fehlerhaften zeitlichen Reihenfolge bei fortbestehender Indizwirkung	100
ee)	Beweis der fehlerhaften zeitlichen Reihenfolge bei fehlender Indizwirkung	101
3.	Fälschungssicherheit der Unterschrift	102
a)	Wortlaut der §§ 416, 440 ZPO	103
b)	Funktionen der Schriftform (teleologische Auslegung des Unterschriftsbegriffs)	104
aa)	Abschlussfunktion	105

bb)	Perpetuierungsfunktion	107
cc)	Echtheitsfunktion	107
dd)	Identitätsfunktion	110
ee)	Verifikationsfunktion	110
ff)	Beweisfunktion	110
gg)	Warnfunktion	110
(1)	Der „Normalfall“: Die nachträgliche handschriftliche Unterschrift	111
(2)	Die handschriftliche Blankunterschrift	111
(3)	Die nachträgliche, nicht-handschriftliche Unterschrift	112
(4)	Die nicht-handschriftliche Blankunterschrift	112
(5)	Zusammenfassende Betrachtung zur Warnfunktion	112
c)	Zwischenergebnis zu 3.	113
4.	Widerlegung des Kriteriums der hohen objektiven Fälschungssicherheit	114
5.	Schlussfolgerung für die Urkundeneigenschaft elektronischer Dokumente	115
a)	Wertungsmäßige Vergleichbarkeit elektronischer Dokumente mit Blankunterschriften	115
b)	Folgerung für die Beweislast bei elektronischen Dokumenten	116
X.	Ergebnis	119
1.	Zusammenfassung der Begründung der Urkundeneigenschaft elektronischer Dokumente	119
2.	Überprüfung des Ergebnisses auf seinen dogmatischen und prozessökonomischen Wert	120
a)	Systematische Stringenz	120
b)	Beweislastverteilung und Beweiswert	121

c) Prozessökonomische Wirkung 123

**XI. Ergebniszusammenfassung und Definition
der Urkunde im Sinne der ZPO 127**

Literaturverzeichnis 129